

kurz & gut, Wilhelm...

... waren in Goethes berühmtem Roman die einleitenden Worte Werthers an seinen (Brief-) Freund, um ihm klipp und klar von seiner Liebe zu berichten. Ebenso soll diese Rubrik allen die Möglichkeit geben, sich klipp und klar mit Kommentaren, Fragen und kurzen Berichten zu Wort zu melden.

HANS PETER HAUSCHILD, unter anderem WERKSTATT-Autor, veröffentlichte beim Leipziger Benno Verlag im Jahr 2002 ein Buch mit dem Titel: *Mystik des Sterbens. Wege christlicher Hoffnung inmitten der Angst*. Ein paar Monate nach seinem Tod im Sommer 2003 las ich eine Besprechung in einer dezidiert progressiven christlichen Zeitschrift, *Publik-Forum*. Der Rezensent hatte nichts Gutes über Hans Peters Buch zu sagen. Es sei lediglich eine Anhäufung frommer katholischer Klischees, viel zu traditionalistisch ausgerichtet, um wirkliche Lebenshilfe anzubieten. Aha, dachte ich, das ist ja interessant. Ein hoffnungsloser Traditionalist, der gleichzeitig die »Sebastiana« für die *Werkstatt* schrieb? Die Verkörperung

des katholischen *et ... et*, sozusagen? Dieses Buch musste ich lesen!

In diesen 164 Seiten schöpft Hans Peter reichlich aus der heiligen Schrift und aus der katholischen Überlieferung, nicht zuletzt aus dem Schatz mystischer Literatur. Und sein Anliegen könnte man durchaus als traditionell bezeichnen. Er will zeigen, dass nur die volle Konsequenz des christlichen Glaubensbekenntnisses im Stande sei, leidenden Menschen Hoffnung zu geben.

Das Wort ist ja *Fleisch* geworden. In der Eucharistie essen wir sein *Fleisch* und trinken wir sein *Blut*. Und unsere Zukunft heißt Auferstehung des *Fleisches*. Dieses Buch ist ein gewaltiges, leidenschaftliches Plädoyer gegen die domestizierende Entfleischlichung des Christlichen. Ein Jesus, der kein Gott wäre (oder umgekehrt: ein Gott, der nicht tatsächlich Mensch geworden wäre), eine heilige Kommunion, die bloß Brot und Wein wäre, eine »Auferstehung,« die bloß als Symbol zu verstehen wäre ... nichts davon nütze einem, der weiß, dass er bald sterben wird. Die einzig überzeugende Antwort auf den Verfall des eigenen Fleisches sei eben das Fleischliche am katholischen Glauben.

Antiquierte, nichts sagende Klischees? Ganz im Gegenteil. Gerade die Fleischlichkeit, an die wir glauben, ist das Fundament jeder ernsthaften Theologie der Liebe. Hans Peters letztes Buch gilt eben diesem Thema. Ich hoffe, dass es bald erscheint.

Brian McNeil